

Zaibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 191.

Pränumerationspreise:
Für Raibach: Ganzj. fl. 8.40;
Anstellung ins Haus verfl. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Donnerstag, 22. August 1878. — Morgen: Philipp B.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Zeitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Vom Occupationschauplatze.

Ein- und ein Kanonenschuß, abgegeben am 19. August 1878 um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags auf den Wällen des Kastells von Serajewo, verkündeten den Sieg der tapferen österreichisch-ungarischen Truppen und die Einnahme Serajewo's, der Hauptstadt Bosniens. Der elektrische Draht trug die erfreuliche, die Waffenehre Oesterreich-Ungarns krönende Nachricht in alle Gegenden des Kaiserreiches, in alle Länderstriche Europa's. Ganz Europa wird dieses günstige Kampfergebnis sympathisch begrüßen, denn ganz Europa kann nun der Hoffnung Raum geben, daß das gräßliche, blutige Drama seinem Schluß zugeht. Der 19. August 1878 wird für ewige Zeiten in der Geschichte Oesterreich-Ungarns ein denkwürdiger Tag bleiben, er wird der tapferen Armee ein wohlverdientes Andenken sichern.

Unsere tapferen Truppen leisteten in kurzer Zeit Erstaunliches. Ganz Oesterreich-Ungarn dankt den Occupationstruppen für die großen Opfer, welche sie, treu dem Kaiser und dem Reiche, gebracht. Ganz Oesterreich-Ungarn beweint den Tod der gefallenen tapferen Helden, ganz Oesterreich-Ungarn beklagt die Verwundungen so zahlreicher muthiger Kämpfer. Der bei Serajewo erfochtene glänzende Sieg möge unsere Occupationseileitung in ihrem Eifer nicht ermüden lassen, sondern sie zur größten Vorsicht mahnen, denn mit der Eroberung Serajewo's ist das Werk noch nicht vollbracht, es steht noch ein gutes Stück Arbeit bevor, Mord und Heimtücke sehen aus allen Felsenriffen Bosniens und der Herzegowina unseren tapferen Truppen entgegen. Heute sind wir noch nicht in der Lage, ein unanfechtbares Urtheil über den Werth des Erfolges am 19. August 1878 zu fällen. Heute möge uns nur gestattet sein, der Tapferkeit unserer Truppen den wohlverdienten Lorbeer zu überreichen.

Am 20. d. nachmittags wurde über den Sieg und die Einnahme von Serajewo folgende offizielle Depesche des oberkommandirenden Generals, F. M. Freih. v. Philippovich, veröffentlicht:

„Serajewo, 19. August.

Wie bereits angezeigt, wurde F. M. Tegetthoff mit der ersten und zweiten Gebirgsbrigade der sechsten Truppendivision von Senica auf der allerdings schlechten Straße über Kakanj, Bisoka gegen Serajewo dirigiert. F. M. Tegetthoff bestand bei Kakanj ein Gefecht, worüber er folgendes berichtet:

„Am 15. August vor Kakanj eingetroffen, wurde ich von circa 500 Insurgenten angegriffen, die jedoch sofort zerstreut wurden. Noch in der Nacht begann ich mit der Uebersehung der Bosna bei Popovic und ließ ein Bataillon am rechten Ufer zurück zur Deckung meiner linken Flanke. Die Vorhut auf dem linken Ufer wurde beim Defilè-Ausgang nächst Kolotik vom Gegner aus sehr guter Stellung mit einem heftigen Feuer um 10 Uhr 30 Minuten vormittags empfangen, desgleichen das auf dem rechten Ufer vorgehende Bataillon. Nach 1 1/2 stündigem Gefechte, welche Zeit zur Tournierung des Gegners benützt wurde, zog sich derselbe auf dem linken Ufer zurück, worauf das Gros bis Citluk vorrückte und die Vorhut den Han besetzte. Das Bataillon auf dem rechten Ufer hatte größeren Widerstand zu brechen, rückte aber dennoch bis Bujil vor. Das Gefecht kostete acht Mann Verwundete.

„Für den 17. August berichtet F. M. Tegetthoff: Ich habe heute den Vormarsch nach Bisoka mit der rechten Colonne um 5 Uhr, mit der Colonne am rechten Bosna-Ufer ebenfalls um 5 Uhr früh, dagegen mit der Hauptcolonne auf dem gut erhaltenen Landwege um halb 8 Uhr früh angetreten. Gegen 8 Uhr stieß man auf den Feind, der eine lange Linie von Cajici am rechten

Bosna-Ufer entlang der Podvinaška bis zum Kralinevacberge am linken Ufer ziemlich dicht und namentlich die Bratnica mit Nebis in drei Etagen besetzt hatte und ein äußerst lebhaftes Feuer eröffnete. Die Angriffsbewegung, die auf den feindlichen linken Flügel berechnet war, nahm einen sehr langsamen Fortgang; endlich aber wurde der Gegner nach langem, erbittertem Kampfe nach Bisoka zurückgeworfen. Auch auf dem linken Ufer hatte Oberstlieutenant Kaltenbrunner den Feind zum Rückzuge gezwungen. In dem Momente, wo der Feind zu weichen begann, war eben G. M. Müller mit zwei Bataillonen und einer Batterie, die das Corpstommando zu meiner Unterstützung gesendet hatte, eingetroffen. Ich besetzte sofort Bisoka, wo große Massen an Waffen und Munition sich voranden. Die Truppen, die durch das schwierige Terrain sehr ermüdet waren, ließ ich Bivouacs beziehen. Verluste: circa zwei Offiziere und 80 Mann verwundet, vier Mann todt.“

„Dieser Bericht des F. M. Tegetthoff kam mir erst gestern früh zu; ich konnte daher mit Rücksicht hierauf sowie auf die Erschöpfung meiner wie seiner Truppen den Vormarsch auf Serajewo, so sehr ich es auch gewünscht hätte, nicht antreten, sondern blieb mit meiner Colonne bei Blazuj, während F. M. Tegetthoff bis Han Seminovac vorrückte. Um 2 Uhr nachmittags nahm ich mit den einzigen noch wenig angegriffenen Truppen, zwei Escadronen Husaren und zwei Geschützen, eine Reconoscierung gegen Serajewo vor. Hierbei zeigte sich, daß die Insurgenten auf der Höhe von Lukovac eine Batteriestellung für vier Piecen hatten, während das Vorgebirge Kobilja-Clava unbesetzt gefunden wurde. F. M. Tegetthoff erstieg seinerseits mit der ganzen Colonne den Kozarsko-Ordo.

„Die Disposition für heute lautete für die Hauptcolonne: G. M. Kaiffel (fünf Bataillone, eine leichte Feldbatterie und eine Gebirgsbatterie)

Feuilleton.

Eine internationale Musikausstellung.

Von L. Rohl.
(Fortsetzung.)

Es ist seltsam und wäre fast beschämend für uns Deutsche, die wir uns als das specifisch musikalische Volk fühlen, wenn hier in der That andere Nationen als die deutsche in vollem Maß als Erfinder der Sache figurieren sollten. Allein dies ist leider wahr, selbst den Wienern im Jahre 1873 fiel es noch nicht ein, auf ihrer Weltausstellung die Musik anders als in ihren Instrumenten sich präsentieren zu lassen. Denn daß da Strauß-Langenbach die specielle deutsch-österreichische Tanzmusik und die Zigeuner jenes wunderbar exotische Stück selbständigen Lebens ihrer Nationalkunst zu Gehör brachten, war nur Unterhaltungssache, sollte anziehen und amüsieren — von Vorführung musikalischer Production als solcher neben der bildenden Kunst war nicht die Rede. Nicht viel höher stand, was einige Jahre zuvor München mit seinen theatralischen „Muster-

aufführungen“ geboten hatte. Es galt vonseite der Kunst doch nur dem Schauspieler und obendrein dem Virtuositenthum in demselben, und ein Hauptzweck war auch dabei eben ein Extragenuß neben den Anstrengungen der Exposition selbst.

Daß die Franzosen einen solchen Genuß ebenfalls nicht ohne Berücksichtigung ließen, als sie nun in diesem Jahre zuerst unter allen Nationen eine förmliche und offizielle Exposition musicale aller Völker und Stile arrangierten, wollen wir ihnen gern zugute halten. Denn der Zweck des Ganzen war ein ganz anderer, galt trotzdem der Kunst selbst. Auch daß der Zeitpunkt für sie und sämtliche andere Völker nicht geeigneter gewählt werden konnte, um in ihrem Glanze keinerlei Verdunklungen zu erleiden, da ja der deutsche Aussteller heut' in Paris fehlt, hebt das Vorgeschnittene der Idee nicht auf, läßt den Franzosen stets den Vorzug des ersten Gedankens, den sie ja nach ihrer geistigen Lebendigkeit immer noch in so vielen Dingen vor uns langsamen germanischen Naturen voraushaben.

Allein selbst auf eine andere Unternehmung, die dazu einzig im Stande wäre, uns Deutschen

noch das Recht dieser ersten Idee einer „Musik-ausstellung“ zu vindicieren, hat jener freischauende und lebhafteste Geist dieses Paris seine ganz unzweifelhafte innere Einwirkung gehabt: Franz Liszt, der einst den allgemeinen deutschen Musikverein mit seinen musikalischen Expositionen aller Zeiten, Völker und Stile begründete, war eben auch ein, man darf fast sagen, geborner Franzose und Pariser. Denn obgleich er in Ungarn auf die Welt gekommen und in Wien zuerst in die Welt geführt worden, ging ihm doch die Welt erst eigentlich auf, als er sie als eine Herrscherin in Paris sah. Vom dreizehnten bis zum dreißigsten Lebensjahre, also in der weitesten entscheidendsten Zeit jedes Menschenlebens, war er in Paris, lebte dort und lernte dort, siegte dort mit seiner Kunst und gewann sich dafür selbst reiche Schätze einer edleren socialen Bildung, und so kommt es, daß noch heute seine eigentliche Muttersprache, nicht sein bloßes Lieblingssprache, Französisch ist. Deutsch spricht er wie Italienisch, und das Englische ist ihm ebenfalls nicht fremd. Aber um zu sagen, was er will, muß er das Französische sprechen, in den übrigen Sprachen kann er eben

rückt um 4 Uhr früh aus dem Lager ab, auf der Straße bis ungefähr in die Höhe von Flice, biegt dort gegen Kotori ab, um dann eine Links-schwenkung, respective Ersteigung der Abfälle der Jahorina zu bewirken und sodann Richtung Debelo-Brdo auf Serajewo zu nehmen. Oberst Willec z mit drei Bataillonen und drei schweren Batterien der Geschützreserve hat die Direction auf der Straße gegen Kratinselo, rückt jedoch, um als zurückgehaltene Staffel figurieren zu können, nach G.M. Raiffel ab.

Der Colonne des Obersten Willec z wurden überdies 1 1/2 Escadronen zugewiesen, während G.M. Raiffel nur eine halbe Escadron erhielt. FML. Tegetthoff, dem das Detachement des G.M. Müller beigegeben blieb, um dasselbe nicht durch den Rückmarsch zu mir zu ermüden, erhielt den Auftrag im allgemeinen: Höhe Pasan-Brdo zu gewinnen.

Ein dichter Nebel begünstigte den Anmarsch der Colonnen, welche ohne Verluste die ihnen angewiesenen Punkte erreichten. Um halb 7 Uhr fielen die ersten Kanonenschüsse bei der Colonne des FML. Tegetthoff gegen das mit einer Ringmauer umgebene Kastell, in welchem die Aufständischen mehrere Geschütze placiert hatten. Um 7 Uhr 30 Minuten waren schwere Batterien des Obersten Willec z bei Busalic aufgeföhren und nahmen ihrerseits das Gesecht mit dem Kastell auf; zu gleicher Zeit griff Oberst Willec z die Insurgentenstellung bei Kratinselo an, welche durch Geschützstände und Jägergräben verstärkt war. Generalmajor Raiffel konnte den in sehr starken und schwierig zu ersteigenden Positionen bei Mehjidje, dann beim Trebevizberge befindlichen Gegner nur sehr mühsam und langsam vor sich treiben, und obschon Oberst Willec z ihn kräftig unterstützte, war G.M. Raiffel erst gegen 10 Uhr 30 Minuten auf den Höhen Debelo-Brdo. Das Aufföhren der Gebirgsgeschütze des G.M. Raiffel brachte die aus der Citadelle kräftig gegen die Colonnen des Obersten Willec z und des FML. Tegetthoff wirkenden feindlichen Geschütze endlich zum Schweigen, und nun ging die Infanterie, in Schwärme aufgelöst, gegen die Stadt vor. Es entspann sich einer der denkbar gräßlichsten Kämpfe. Aus jedem Hause, aus jedem Fenster, aus jeder Thürspalte wurden unsere Truppen beschossen; ja selbst Weiber theilten sich daran. Das fast am westlichen Stadteingange gelegene Militärspital, voll von Kranken und verwundeten Insurgenten, nahm am Kampfe theil, der bis 1 Uhr 30 Minuten währte. Unglaubliche Szenen eines wilden Fanatismus spielten sich ab, und nur der Gutmüthigkeit, aber auch der Disciplin unserer Truppen ist es zu danken, daß die Stadt nicht wesentlicher

beschädigt wurde; doch sind einige Häuser ein Raub der Flammen geworden. Unser Verlust ist leider nicht unbedeutend. Verwundet sind: Major Dillmont vom Infanterieregimente Nr. 38, Major Gimannsberger vom Infanterieregimente Nr. 52, Hauptmann Andreansky vom Infanterieregimente Nr. 46, alle schwer; Lieutenant Marquis v. Sozani, des 12. Artillerieregiments, leicht. Die errungenen Trophäen lassen sich noch nicht mit Genauigkeit angeben.

Ich muß die Bravour, die Hingebung aller am Kampfe theilgenommenen Truppen besonders hervorheben, vor allem aber das außerordentlich wirksame Feuer der leichten und schweren sowie sämtlicher Gebirgsbatterien; die Colonnenkommandanten verdienen besondere Hervorhebung. Belohnungsanträge werde ich demnächst allerunterthänigst vorlegen. Die Insurgenten zerstreuten sich nach allen Richtungen, besonders gegen Gorazda und Rogatica.

Nach beendeten Kampfe und gänzlicher Befestigung der Stadt wurde die kaiserliche Fahne auf dem Kastelle aufgehißt und unter den Klängen der Volkshymne mit 101 Kanonenschüssen und endlosem Jubel der Truppen begrüßt, in welchen alle christlichen Einwohner einstimmten."

Das Socialistengefetz.

Nach Bericht des „Schwäb. Merkur“ besteht die Aufgabe dieses Gesetzes nicht darin, materielle Sicherheit gegen die Ausführung eines Mordmordes oder Aufruhrs zu geben. Das ist Sache der Kriminalpolizei. Hier handelt es sich darum, die gefährdete Sicherheit dadurch wieder herzustellen, daß man die Schule schließt, in welcher der Same solcher Verbrechen in die Geister unerfahrener und urtheilsloser Massen gesenkt wird, daß man die Agitation abschneidet, durch welche in diesen Massen die Achtung vor dem Gesetze, die Ehrfurcht vor dem Staatsoberhaupt und die Liebe zum Vaterlande systematisch zerstört wird.

Die äußeren Mittel solcher Agitation sind: Vereine, Versammlungen und Presse. Dieselben stehen in engster Verbindung und unterstützen sich wechselseitig. Die socialdemokratischen Vereine wirken hauptsächlich dadurch, daß sie den verderblichen Corpsgeist unter ihren Mitgliedern erwecken, dieselben von der Kenntnissnahme und Beachtung jeder gegnerischen Stimme abhalten und somit die freie Discussion, welche der Pressfreiheit allein Werth verleiht, ersticken, ganz so, wie es auf der ultramontanen Seite durch den Clerus geschieht. Solche Vereine und eine durch sie geleitete Presse bändigeln, das ist nicht Reaction, sondern im Gegentheil Wiederherstellung und Vertheidigung gesetzlicher Freiheit.

Gegen eine solche Auffassung der Sachlage und der Aufgabe des Gesetzes ist bisher vornehmlich die Einwendung gemacht worden, derartige Gesetze seien nach der Erfahrung Frankreichs immer ohnmächtig zur Unterdrückung einer weitverbreiteten politischen Tendenz. Allerdings, die Socialistengesetze für einen Augenblick mit gefährlicher Macht aufgekommene. Aber wodurch? Weil in dem erstern Zeitpunkte fast die gesammte liberale Partei mit ihnen gemeinsam Sturm gegen die Regierung lief, und weil in dem letzten die Armee und die öffentlichen Zustände überhaupt durch beispiellose Katastrophen zerrüttet waren. Es ist übrigens nicht an dem, daß solche Gesetze nie geholfen haben. In England und Irland haben sie geholfen, nachdem sie von Liberalen und Conservativen einmüthig votiert worden waren. Was aber ohne solche Gesetze noch nie im gegebenen Falle geholfen hat, das ist der „rein geistige Kampf auf dem Boden des gemeinen Rechts.“ Die Socialdemokraten kämpfen eben nicht mit Waffen des Geistes, die dann mit stärkeren Geisteswaffen zu besiegen wären. Jener Sieg ist auch theoretisch längst erkämpft; die besten Erzeugnisse unserer Literatur zeigen das. Aber dort kämpft und wirkt man durch Aufstachelung der schlimmsten Leidenschaften, der Habucht und des Neides, der sittlichen Verwilderung nach allen Seiten hin. Dagegen hilft keine wissenschaftliche Deduction; selbst die praktisch beachtenswerthen Momente können erst zur Erledigung kommen, wenn und wo die Demagogie durch den starken Arm des Gesetzes zermalmt worden ist. Ist dafür gesorgt, so mögen die friedfertigen Rückeroberungen durch Belehrung der Massen u. dgl. beginnen.

Ein neuer Länderhandel.

Zwischen Italien und Tunis sind Verhandlungen im Zuge in Bezug auf die Vereinigung von Tunis mit Italien.

Die italienische Regierung stellte folgende Bedingungen fest:

- 1.) Tunis schließt mit Italien einen Freundschafts- und Allianzvertrag ab, in dem es dessen Oberhoheit anerkennt, wofür dieses ihm wieder seinen Schutz zusagt.
- 2.) Der Bey bleibt nach wie ehemals unabhängig Fürst seines Landes, das er nach eigenem Gutdünken verwaltet, nur unternimmt er keinen Krieg und schließt keinen Frieden ohne Italiens Einwilligung, das ihn auch nach auswärts vertritt.
- 3.) Die Stadt Tunis oder Goletta, nöthigenfalls auch einige andere tunesische Küstenstädte,

nur das sagen, was nach Goethe's treffender Definition er eben kann. Weltmännisch frei und eben durch feinste Art und umgänglichstes Geltenlassen aller Welt auch alle Welt um sich her selbst wieder frei und selbständig zu machen, ist denn auch bekanntlich seine ganze menschliche wie künstlerische Art, und seit P. P. Rubens oder vielleicht Buonardo da Vinci wird die Welt solche sociale Hoch- und, sagen wir gerade, Weltstellung eines Künstlers wol kaum gesehen haben.

Das war nun zumal durch seine zahllosen Reisen in ganz Europa der Mann, um auch in seiner Kunst, wie das sozusagen Metaphysische und daher Univerfale, so vor allem das Internationale festzuhalten und die Absicht zu gewinnen, dieselbe nach ihrer Besonderheit und ohne die Schranken von Zeit und Ort auch der unmittelbaren Gegenwart zur Anschauung und zum Bewußtsein zu bringen: dies sind die Tonkünstler-Versammlungen, von denen also in diesem Jahre bereits die fünfzehnte war.

Unbedingt an der Spitze der Lebenden marschieren in der musikalischen Production nach einstimmigem Urtheil der Selbstschaffenden oder vor-

urtheilsfrei Sachverständigen der Ungar J. Bizt und der Deutsche R. Wagner. Doch steht diesen beiden an Größe der künstlerischen Intention wie des Stils der Franzose Hector Berlioz heute gleich unbestritten ebenartig zur Seite.

Von Wagner, dessen Mediere eben andere als die hier beschrittenen sind, kam nur der „Kaisermarsch“ zur Ausstellung, dieser aber mit imposantem Glanz und in dem besondern Nachdruck, den besondere traurige Verhältnisse heute jeder, auch der künstlerischen Verührung unseres deutschen Oberhauptes geben. Doch stieg gerade aus solchem Dunkel der lichte Jubel der Begeisterung um so merklicher hervor, es war zugleich eine persönliche Ovation der Zuhörer, und so wurde zugleich der beabsichtigte Zweck des Kunstwerkes selbst diesmal glänzender als gewiß je erreicht.

Auf den Pfaden solcher Darstellung concreter Vorwürfe des Lebens nun wandelt eben auch Berlioz. Seine monumentale „Damnation de Faust“, in Paris seit diesem Winter fast das musikalische Paradestück der Franzosen, sollte auch bei uns Jan keinem der größeren Konzertinstitute

fehlen. Denn, wie es solche größere Mittel zu seiner Darstellung braucht, so hat es den großen Wurf von künstlerischen Werken, die sich nicht an irgend eine persönliche Privatneigung wenden, sondern sozusagen die innere Structur und den Bestand unseres Geschlechtes selbst angehen. Und daß in dem Werke manches bizarr ist und vieles sich mehr an den Begriff und die äußerliche Vorstellung wendet, also mehr sogenannte Programm-musik ist, als gesunde musikalische Empfindung verträgt, benimmt dem Werke nichts an seiner Größe. Dieses Werk sagt uns, daß seit und durch Beethoven die Franzosen auch an der Weiterentwicklung der reinen Musik positiv mitarbeiten; sie helfen rhythmisch und melodisch die Sprachgrenzen unserer Kunst weiter stecken, wobei denn sogleich noch die ebenfalls hier aufgeführte symphonische Dichtung „Phaëton“ des Franzosen Saint-Saëns genannt sei, die in den Grenzen der Ouverture ein drastisch lebendiges Bild solchen tragischen Euphorionscharakters und Unterganges jeder allzu kühnen Kraft gewährt.

(Fortsetzung folgt.)

erhalten eine italienische Besatzung, und werden nach Ermessen auch einige italienische Kriegsschiffe dort stationieren.

4.) Tunis schließt einen neuen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit Italien ab und überläßt es auch letzterem Staate, seine zerrütteten Finanzverhältnisse zu ordnen.

5.) Für den Fall, daß Italien in einen Krieg verwickelt wird, unterstützt es Tunis mit Truppen, das dann auch seine Häfen den Kriegsschiffen des gemeinsamen Feindes verschließt.

6.) Der Bey wird langsam Reformen in seinen Staaten einführen.

Die Generalräthe in Frankreich

eröffneten vorgestern ihre Session, und haben bereits die Wahlen der Präsidenten dieser Körperschaften stattgefunden. Wie aus Paris telegrafirt wird, wurden 51 Republikaner gewählt. In dem Departement Haute-Saône wurde infolge einer Uebereinkunft zwischen Republikanern und Orleanisten ein Republikaner und im Departement Duse der Duc d'Almale zum Präsidenten gewählt.

Die diesjährige Session der Generalräthe gewinnt eine große Bedeutung durch die Nähe der Senatorenwahl. In den Manifesten der beiden republikanischen Wahlcomités sind die Mitglieder der Generalräthe in denjenigen Departements, deren Vertretung im Senate erneuert werden muß, aufgefordert worden, diese Session zu benützen, um ihre Kandidaten für den Senat zu bezeichnen.

Tagesneuigkeiten.

— Zum letztabgehaltenen Minister-rathe. Nach den Beschlüssen des Ministerrathes sollen die zur Occupation Bosniens und der Herzegowina erforderlichen Geldmittel im provisorischen Wege beschafft werden unter Verantwortung der gemeinsamen Minister wie der beiden Landesministerien. Die Landesministerien werden sich in diesem Falle von ihren Parlamenten die nothwendige Ermächtigung ertheilen lassen, und wird der österreichische Reichsrath wie der ungarische Reichstag schon in den letzten Septembertagen einberufen werden. Der Zusammentritt der Delegation erfolgt unter allen Umständen spätestens in der zweiten Hälfte des October.

— Gegen die Occupation. Die in Hatvan (Ungarn) am 16. d. M. einberufen gewesene Volksversammlung nahm eine Resolution an, womit die Versammlung die Occupation mißbilligt und ausspricht, daß sie innerhalb der Grenzen des Gesetzes alles anwenden werde, um durch Petitionen an den Reichstag dahin zu wirken, daß zur Annexion Bosniens und der Herzegowina das Gut und Blut der Monarchie nicht in Anspruch genommen werde.

— Bosnien ist, wie ein in Druck gelegter Brief aus dem genannten Lande mittheilt, ein herrliches Land und kann den Vergleich mit Steiermark, Tirol und der Schweiz aufnehmen, aber es herrscht dort nicht die geringste Kultur; ganze meilenlange Flächen liegen un bebaut, mit Gestrüpp bewachsen, man glaubt, in Australien und nicht in Europa zu sein. Es war höchste Zeit, daß der türkischen Barbarei ein Ende gemacht wurde. Der Türke ist keine Erdäpfel, infolge dessen darf kein Christ Erdäpfel anbauen; der Türke trinkt keinen Wein, infolge dessen darf kein Christ Wein anbauen, obwohl die prachtvollen Thäler, respektive die Abhänge, die besten Aussichten für den Weinbau liefern. Kurz, der Türke ist Herr, der Christ ist Leibeigener, ja ärger als dieser.

— Fürst Bismarck ist in der Nacht zum 20. d. M. in Bad Gastein eingetroffen.

— Bismarck und die Curie. Die „Risforma“ meldet, eine Einigung zwischen dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und dem Vatican sei zweifellos. Die Rückberufung Ledochowski's, Brinkmann's, Melcher's, Martins und Blums sei zuge-

standen. Die Besetzung der Bischofsstühle von Fulda, Trier und Osnabrück soll gemeinschaftlich vereinbart werden. Den Bischöfen wird das Recht der Ernennung der Pfarrer zuerkannt.

— Werthvoller Fund. In der Stadt Andria, Provinz Terra di Bari in Sicilien, wurde ein Schatz von über 400,000 Dukaten gefunden. Der Fund wurde in einem vergessenen Keller gewölbe des alten herzoglichen Schlosses gemacht, das jetzt den Herren Spagnoletti gehört. Die Dukaten stammen aus der Regierungszeit König Ferdinand IV., welcher von 1759 bis 1825 regierte, und scheinen von dem Herzog von Andria in einer Kiste versteckt worden zu sein, als er zur Zeit der französischen Invasion nach Deutschland auswanderte.

— Spirituskongreß. Der in Paris tagende internationale Alkoholkongreß hat seine Arbeiten geschlossen und faßte folgende Resolution: „Da nach den Erfahrungen der Wissenschaft wie der vergleichenden Wissenschaft die individuellen und sozialen Gefahren des Alkoholismus in demselben Maße wachsen, als die im Handel vorkommenden Branntweine durch Beimischungen schwerer Alkohole (Fuselöle) verdorben sind, so hält der Kongreß dafür, daß es Pflicht jeder Regierung ist, abgesehen von sonstigen präventiven Mitteln gegen den Alkoholismus, dafür zu sorgen, daß die zum Genuß verkauften Branntweine so rein und rectificirt wie möglich beschaffen seien.“

— Aus dem Kulturstaate Rußland. Der Gemeindevorsteher eines russischen Dorfes wurde vor zwei Wochen von einem mit einer Truppenabtheilung auf dem Durchmarsche befindlichen russischen Kapitän auf die fürchterlichste Weise mißhandelt; der Russe ließ dem gedachten Primar, der nicht in der Lage war, in seinem ärmlichen Dorfe die Wünsche des Militärs ganz zu erfüllen, auf den nackten Rücken 50 Knutenhiebe applicieren.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Bischoflack, 19. August. Das Geburtsfest des Kaisers wurde am 18. d. M. auch bei uns in solenner Weise gefeiert, vormittags kirchliches Hochamt unter Theilnahme aller öffentlichen Organe und zahlreicher Bevölkerung aus Nah und Ferne, nachmittags Bankett in den Gufell'schen Gartenlokalitäten, bei welchem sich die hiesige Beamtenerschaft, viele Bürger und Sommergäste einfanden. Auf Se. Majestät wurden stürmische „Hochs“ und „Zivios“ ansgebracht. Unseren tapferen Krieger in Bosnien und in der Herzegowina brachte die in bester Stimmung befindliche Gesellschaft einen lauten patriotischen Toast. Abends fand zum Vortheile hilfsbedürftiger Reservistenfamilien im „Stemmerhofe“ des Hrn. V. Sušnik ein Konzert statt. Die Eröffnung desselben erfolgte mit der Volkshymne; an diese reihten sich Sologefangs- und Chorpiecen, Klavierstücke, Opernbuette, insgesammt gut vorgetragen; ein Laibacher Baritonist und die Gesangspartien der Damen errangen insbesondere großen Beifall. Um den Aufschwung und die Pflege des Gesanges machen sich hervorragend verdient die Herren Bezirksrichter Dr. Krauß, Schulleiter Sadar und die Lehrer Bernard und Lahainer. Namentlich diesen genannten Musikkreunden ist die Steigerung des hiesigen gesellschaftlichen Lebens zu danken, und wir geben uns der sicheren Hoffnung hin, daß das „Bied“ in erster Reihe dazu berufen ist, die hier und dort auftauchenden Dissonanzen zu beseitigen und alle Bewohner Bischoflacks zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen. Das erwähnte Konzert warf ein Brutto-Erträgnis von 80 fl. für die unterstützungsbedürftigen heimischen Reservistenfamilien ab. Bischoflack feierte am 18. d. im vollsten Sinne einen Festtag.

— (Ernennungen.) Die Bezirksgerichtsadjuncten Karl Sod und Dr. Josef Ritter von Scheuchenstuel in Marburg und Anton Eder von

Wurmser in Pettau wurden über ihr Ansuchen zu Gerichtsadjuncten beim Kreisgerichte in Cilli ernannt. An deren Stelle wurden die Bezirksgerichtsadjuncten Franz Boussel von Gonobiz und Victor Bramberger von St. Leonhardt zu den Bezirksgerichten in Marburg links und rechts der Drau und Karl Wenger von St. Marein nach Pettau übersezt.

— (Die krainische Escompte-gesellschaft) hat die ehemals Hartmann'sche, in die gerichtliche Execution gezogene und auf 51,100 fl. geschätzte Bierbrauerei in Oberlaibach um 9343 fl. angekauft.

— (Von der Pariser Weltausstellung.) Der Actiengesellschaft Leykam-Josefsthal wurde für ihre bei der Weltausstellung in Paris ausgestellten Erzeugnisse der Feinpapierfabrication von der Jury die goldene Medaille zuerkannt.

— (Aus der evangelischen Gemeinde.) Bei der am 17. d. in Klagenfurt stattgefundenen Hauptversammlung des österreichischen Hauptvereins der Gustav-Adolfsstiftung erschienen 29 Abgeordnete. Nach Bericht der „Klagenfurter Btg.“ bestieg Herr Pfarrer Schach, in welchem Klagenfurt einen hervorragenden Prediger und Kanzelredner kennen zu lernen Gelegenheit hatte, aus Laibach die Kanzel und hielt die Festpredigt. Diese Predigt wird demnächst in Druck erscheinen. Die Versammlung wählte Herrn Pfarrer Schach als Abgeordneten zur Central-Vereinsversammlung in Hamburg. Die nächste Jahresversammlung findet zu Teschen in Oesterr.-Schlesien statt.

— (Verwundete und Tote.) Die Agramer Btg. veröffentlichte die amtliche Verlustliste der am 5. d. bei Rogelje und am 7. d. bei Jajce Gefallenen und Verwundeten des Infanterieregiments Erzherzog Leopold. Im ersteren Gefechte blieben 8 Mann todt, 10 wurden schwer und 8 leicht verwundet; im letzteren Gefechte blieben 7 Mann todt, und wurden 28 schwer und 27 leicht verwundet. — Der Transport verwundeter und kranker Soldaten nach den verschiedenen Stationen Marburg, Graz, Klagenfurt, Wien, Pettau, Rann, Laibach u. a. dauert fort. Von Cissef werden, wie der Grazer „Tagespost“ berichtet wird, diesertage 500 Verwundete in die genannten Stationen überführt werden.

— (Postverkehr mit den Occupationstruppen.) Briefe an Soldaten, welche sich bei der Occupationarmee in Bosnien und der Herzegowina befinden, sind nicht zu frankieren, und sind die Adressen ganz einfach mit Benennung des Truppenkörpers, als: Linien- oder Reserveregiment, Jägerbataillon u. s. w., mit der Angabe der Feldpost in Bosnien oder in der Herzegowina, zu verfassen. Ebenso können Geldverwendungen unfrankirt in Geldcouverts, aber nicht mittelst Anweisungen, an die betreffenden Adressaten am Occupationsschauplatz gesendet werden.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Am 19. d. M. sind 613 gefangene Türken, darunter 500 reguläre, jedoch schlecht genährte uniformierte Truppen mit 17 Offizieren, in Agram eingetroffen und wurden in die Festung Königgrätz instrabiert. Agram steht in Bezug auf Humanitätsacte hervorragend da. Wie die „Kroat. Post“ meldet, spendete ein Bürger 600 Liter guten alten Weines für die verwundeten und kranken österr.-ungar. Truppen.

— (Aufhebung der Grenzsperr.) Nachdem die Rinderpest in Dalmazien erloschen ist, hat die k. k. Statthalterei in Triest die gegen dieses Land verfügten Verkehrsbeschränkungen mit Thieren und thierischen Rohprodukten wieder außer Wirksamkeit gesetzt.

— (Aus der Touristenwelt.) Im Kärntner Oberlande ist der Fremdenzufluß in der letzten Woche bedeutend gesteigert worden, das Glognerhaus wurde bis Mitte d. M. von mehr als 400 Touristen besucht.

— (Für die Handelswelt.) Im September l. J. werden im nachbarlichen Kärnten Jahr-

und Viehmärkte abgehalten: Am 2. im Bleiburg, Eisenkappel, Ladnig (Bezirk Wolfsberg), Reichenau (Ebene), Schiefing; 7. in Kladnitz (auf der Alpe); 9. in Gmünd, Liesing, Oberseeland, St. Jakob (bei Hofegg); 10. in Lieseregg; 14. in Mühldorf; 16ten in Treffen; 18. in Billach; 19. in Kenoweg; 21ten in Bach (bei Kleinkirchheim in der Reichenau), Dellach (Bezirk Röttschach), Gmünd, Obervellach, Unterdrauburg, Weitensfeld; 23. in Grafenstein, Mauthen, Präbl, St. Stefan (bei Hermagor), Tschbran (bei St. Josef an der Tratten), Wölfermarkt; 24. in Urriach, Döllach; 27. in Weißbriach; 30. in Eberstein, Greisenburg, Mettnitz, Puffarnitz, Hofegg, Sirmigsdorf, St. Michael (ob Bleiburg), St. Paul im Lavantthale, St. Veit, Waldenstein.

Aus dem Schwurgerichtssaale.

Laibach, 21. August.

Franz Presetnik, 24 Jahre alt, lediger Grundbesitzer aus Jezica, ist angeklagt, in Gemeinschaft mit anderen Burschen (Josef Zuvan, Michael Knez, Johann Tackar und Johann Zeras) mehrere sie mit Steinwürfen begrüßende Burschen aus Černuče verfolgt und bei dieser Gelegenheit den Franz Stupar aus Černuča am 30. Juni l. J. nachts mit einem Holzprügel so gewaltig über den Kopf geschlagen zu haben, daß Stupar bewußtlos zu Boden fiel und infolge erlittener schwerer körperlicher Verletzungen am 3. Juli l. J. starb. Die Gerichtsarzte Dr. Kappler und Wundarzt Gregorič constatirten die absolute Tödtlichkeit der dem Franz Stupar beigebrachten Verletzungen in dem am 4ten Juli l. J. aufgenommenen Obductionsprotokolle.

Franz Presetnik erschien des Verbrechens des Todtschlages deshalb dringend verdächtig, weil er sich öffentlich rühmte, dem Stupar einen tüchtigen Merks beigebracht zu haben. („Jaz sem ga tako vdaril, da se je koj v tla vtaknil.“)

Die Verdachtsgründe erhielten dadurch stärkere Nahrung, daß Presetnik nach vollbrachtem Todtschlag des Stupar sich durch acht Tage im Versteck aufhielt, wo er von der Gendarmerie aufgefunden und sofort dem Gerichte eingeliefert wurde.

Bei der heutigen Schwurgerichtssitzung gesteht der Angeklagte, den Stupar geschlagen zu haben, jedoch hätten auch seine übrigen genannten vier Genossen dasselbe gethan.

Zeuge Josef Snaj gibt an, gesehen zu haben, wie Schläge auf den Kopf des Stupar geführt wurden, jedoch könne er nicht mit Bestimmtheit angeben, ob der erste, den Stupar niederwerfende Schlag von der Hand des Presetnik geführt wurde. Zeuge Gams sagt gleichlautend aus. Die Zeugen: Johann Friškovic, Franz Kapler, Ursula Kralj, Josef Zuvan und Michael Knez behaupten, Presetnik habe sich nach dem ersten auf Stupar geführten Schlag gerühmt, dem letzteren genug gegeben zu haben. Der Angeklagte leugnet, sich derartig geäußert zu haben.

Die genannten Gerichtsarzte constatieren heute wiederholt, daß die dem Stupar beigebrachten Kopfwunden absolut tödtlich waren.

Die Geschwornen beantworteten die an sie gestellte erste Frage: ob Franz Presetnik des Verbrechens des Todtschlages schuldig sei, wie folgt: 7 Stimmen „Nein“ und 5 Stimmen „Ja“. Die an die Geschwornen gestellte zweite Frage: ob Presetnik des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung schuldig sei, wurde einstimmig bejaht. Die dritte Frage: ob Presetnik schuldig sei, dem Josef Snaj aus Černuče eine derartige Verletzung am linken Oberarme beigebracht zu haben, daß Snaj infolge dieser Verletzung durch 20 Tage arbeitsunfähig war, beantworteten die Geschwornen einstimmig mit „Nein.“

Der Gerichtshof, bestehend aus dem LGN. Huber von Drog als Vorsitzender, den LGN. Rome und Raunicher als Botanten und dem Aus-

cultanten Hauffen als Schriftführer, verurtheilte den des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung schuldig erkannten Franz Presetnik zu einer zwei- und einhalbjährigen Kerkerstrafe.

Die Staatsanwaltschaft war heute durch den StA. Mähleisen und der Angeklagte durch den Advokaten DGN. Brolich vertreten.

Witterung.

Laibach, 22. August.

Morgens Nebel, dann heiter außer einigen Wolken, schwacher SO. Wärme: morgens 7 Uhr + 13°, nachmittags 2 Uhr + 21° C. (1877 + 31.5°; 1876 + 28.3° C.) Barometer im Fallen, 736.98 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 16.4°, um 2.1° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 22.00 mm. Regen.

Angekommene Fremde

am 21. August.

Hotel Stadt Wien. Pollat, Koller, Reis.; Pfantner, Mannheimer, Kfste.; Walter, Disponent; Fleckner, Direktor, und v. Radheryn, Wien. — Jhne, Bergdirektor, Graßing.
Hotel Clefant. Bozza mit Nichte; Freiherr v. Pegg, Seefeldt, und Kaman, Pfarrer, Triest. — Branovits, Vicent., Ugram. — Wscheiden, Vicent., Laibach. — Vehnner, Privatbeamter, Wien. — Artel, Pfarrer, Kronau. — Matajc, Straßisch. — Pongrasit, Gymnasialdirektor, Warasdin.
Kaiser von Oesterreich. Brandstätter, k. k. Unterarzt, Wiedhang.
Wahren. Sittig, Radmannsdorf. — Trostmann und Sedt, Rabetten, Wien. — Kosmat, Trisail.

Verstorbene.

Den 21. August. Josefina Edle v. Andrioli, Privatensgattin, 24 J. 2 Mon., Reimonastraße Nr. 10, Rippenfellentzündung.
Den 22. August. Johanna Schwegel, Diensthöndter, 16 Mon., Elisabeth-Kinderspital, Brechdurchfall.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 21. August.

Weizen 9 fl. 3 kr., Korn 4 fl. 90 kr., Gerste 4 fl. 23 kr., Hafer 3 fl. 25 kr., Buchweizen 5 fl. 36 kr., Gistje 5 fl. 53 kr., Kukuruz 6 fl. 20 kr. per Sektoliter; Erdäpfel — fl. — kr. per 100 Kilogramm; Hirsolen 8 fl. 50 kr. per Sektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinsett 82 kr., Speck, frischer 70 kr., gefälschter 75 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinefleisch 66 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 42 kr., Stroh 1 fl. 42 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 6 fl. 50 kr. per vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

Gedenktafel

über die am 24. August 1878 stattfindenden Citationen.

3. Feilb., Mobic'sche Real., Videm, BG. Großlaskiz.
— 3. Feilb., Ruhar'sche Real., Mladje, BG. Landstrab.
— 3. Feilb., Malesic'sche Real., Munkendorf, BG. Landstrab.
— 3. Feilb., Bozic'sche Real., Tschatej, BG. Landstrab.
— 2. Feilb., Pajer'sche Real., Dobrava, BG. Landstrab.
— 1. Feilb., Verdic'sche Real., Altoberslabach, BG. Oberlabach.
— 2. Feilb., Steffe'sche Real., Cegovna, BG. Krainburg.
— 2. Feilb., Sogler'sche Real., Podgora, BG. Großlaskiz.
— 2. Feilb., Burger'sche Real., Reifniz, BG. Reifniz.
— 2. Feilb., Zober'sche Real., Niederdorf, BG. Reifniz.
— 2. Feilb., Dobrin'sche Real., Neumarkt, BG. Neumarkt.
— 2. Feilb., Ruff'sche Real., Belavoda, BG. Reifniz.
— Reaff. 2. Feilb., Govednitsche Real., Dragomelldorf, BG. Mottling.
— 2. Feilb., Krasovec'sche Real., Seitendorf, BG. Mottling.
— 1. Feilb., Boniquar'sche Real., Predstrug, BG. Großlaskiz.
— 1. Feilb., Mikolic'sche Veispredite, Grdb. ad Reifniz, BG. Reifniz.
— 1. Feilb., Babnik'sche Real., Kleingupf, BG. Laibach.
— Reaff. 3. Feilb., Ogulin'sche Real., Hrib bei Cerove, BG. Mottling.

Telegramm.

Wien, 21. August. Der „Pol. Korv.“ zufolge hat sich Hafiz Pascha am 18. d. M. im Bivouac von Blazuj gestellt und wurde einstweilen nach Brod geschickt.

Nach verlässlichen Nachrichten aus Cattaro vom 21. d. M. begannen gestern neue Kämpfe zwischen den Türken und Montenegroinern bei Podgoriza.

Petersburg, 21. August. Ein Ukas des Kaisers ordnet die Entlassung der Landwehr ersten Aufgebotes an.

Konstantinopel, 20. August. Mehemed Ali Pascha wurde seitens der Pforte vorerst nach Kosovo entsendet, um die Bevölkerung dieses Vilajets zu beruhigen und Maßregeln gegen den Uebertritt der bewaffneten Banden und Deserture nach Bosnien zu treffen.

Konstantinopel, 21. August. Auf die Nachricht von der Einnahme Serajewo's ist Mehemed Ali Pascha heute dahin abgereist, um Philipovich den Vertragsentwurf zu überbringen.

10 fl. oder mehr

demjenigen, welcher einem mehrjährigen Gemeindebeamten, welcher auch in der Geographie sehr bewandert ist, in einer Kanzlei einen Dienst verschafft. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (378) 2—2

Karl S. Till, Buch- und Papierhandlung, Unter der Trauttsche 2. Reich sortiertes Lager aller Bureau- und Comptoir-Requisiten, Schreib-, Zeichen- und Wasser-Utensilien, Copier-, Notiz- und Geschäftsbücher. Neuestes in Papierconfection. (334) 15

Herren-Wäsche,

eigenes Erzeugnis,

solibeste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur beipassende Hemden verabsolgt. (23) 58

Für den Vertrieb

eines sehr gangbaren Artikels ohne jede Auslage werden Personen aller Stände in der Provinz gesucht. Schriftliche Anfragen unter „Rebeneinkommen“ befördern Roter & Comp., Annoncen-Expedition, Wien, Riemergasse 13. (309) 20—20

Wiener Börse vom 21. August.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	62.45	62.55	Nordwestbahn	114.— 114.50
Silberrente	64.55	64.65	Rudolfs-Bahn	121.— 121.50
Goldrente	72.70	72.80	Staatsbahn	956.25 956.50
Staatsloste, 1859	305.—	308.—	Südbahn	73.— 73.50
„ 1854	107.75	108.—	ung. Nordostbahn	120.— 120.50
„ 1860	111.75	112.—		
„ 1860 (61)	120.50	121.—	Pfandbriefe.	
„ 1864	142.—	142.25	Bobentreditanstalt in Weib	107.60 108.—
			in österr. Währ.	94.75 95.—
Grundlastungs-Obligationen.			Nationalbank	99.90 99.40
Galizien	83.75	84.75	ungar. Bobentredit-	93.25 93.50
Siebenbürgen	75.—	75.50		
Emejer Banat	76.25	76.75	Prioritäts-Oblig.	
Ungarn	78.30	79.—	Elisabethbahn, 1. Em.	91.— 91.50
Andere öffentliche Anlehen.			Herb.-Nordb. l. Silber	105.50 106.—
Donau-Regul.-Lose	104.50	105.—	Franz-Joseph-Bahn	88.— 88.25
ung. Prämienanlehen	80.50	80.70	Galiz.-Ludwigl. l. E.	100.25 100.75
Wiener Anlehen	92.90	93.—	Öst. Nordwest-Bahn	88.— 88.25
Actien v. Banken.			Siebenbürger Bahn	68.— 68.25
Kreditanstalt f. B. u. W.	259.50	259.75	Staatsbahn, 1. Em.	158.— 159.—
Escompte-Def. n. B.	—	—	Südbahn & 3 Perz.	110.25 110.75
Nationalbank	812.—	814.—	„ & 5	95.25 95.50
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Privatlose.	
Alföb-Bahn	122.—	122.50	Kreditlose	162.— 162.50
Donau-Dampfschiff	478.—	480.—	Rudolfs-Eisenbahn	14.75 15.25
Elisabeth-Westbahn	166.—	166.50	Devisen.	
Ferdinands-Nordb.	1980	1985	London	115.50 115.60
Franz-Joseph-Bahn	132.—	132.50	Geldsorten.	
Galiz.-Karls-Ludwigl.	234.75	235.—	Dufaten	5.51 5.52
Lemberg-Gjernomiz	129.—	129.50	20 Francs	9.27 9.28
Stod-Gesellschaft	523.—	526.—	100 d. Reichsmark	57.— 57.05
			Silber	100.75 100.85

Telegraphischer Kursbericht

am 22. August.

Papier-Rente 62.35. — Silber-Rente 64.40. — Gold-Rente 72.60. — 1860er Staats-Anlehen 111.50. — Ban-actien 814. — Kreditactien 257.75. — London 115.65. — Silber 100.70. — k. l. Münzdukaten 5.51. — 20-Francs-Stücke 9.27 1/2. — 100 Reichsmark 57.—